

**Mittelsteinzeit****14 Atzenhausen FStNr. oF 1, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS**

Als Bodenfund, der sich in der früheren Schulsammlung in Atzenhausen und inzwischen in Privatbesitz befunden hat, wurde ein durchlochtes Felsgerät gemeldet. Es handelt sich um einen Keulenkopf mit mittig angebrachter sanduhrförmiger Durchlochung (*Abb. 10*), hergestellt aus einem nicht weiter oberflächenbearbeiteten länglich-rechteckigen Flussgeröll (braungraues quarzitisches Gestein) mit vierkantigem verrundeten Querschnitt. Auf der Oberfläche sind mehrere begrenzte Picknarbenzonen vorhanden. Die Größe des Stückes beträgt 17 x 6 x 6 cm, Innendurchmesser der Lochung 1,6 cm. Nach allgemeiner typologischer Beurteilung kann der Fund in das Mesolithikum datiert werden. Es fällt auf, dass bereits seit längerem ein zweites sanduhrförmig durchlochtes Felsgerät von einer Fundstelle am Ortsrand vorliegt.

F, FM: D. Raschke, Billingshausen; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

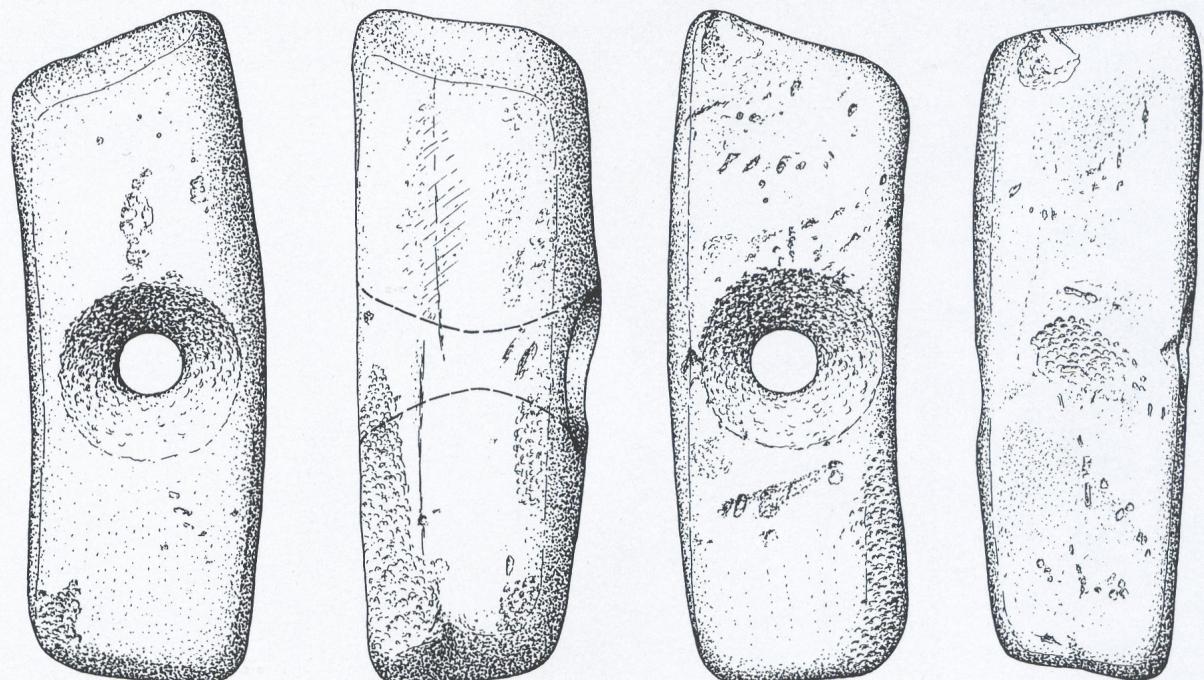


Abb. 10 Atzenhausen FStNr. oF 1, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 14)  
Keulenkopf mit mittig angebrachter sanduhrförmiger Durchlochung. M. 1:2. (Zeichnung: G. Tomm)

**15** Bremke FStNr. 43, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Am Steilabhang des Faulenseeberges zum mittleren Wendebachtal im Reinhäuser Wald sind mehrere Buntsandsteinabris vorhanden, für die urgeschichtliche Begehungungen vermutet werden. Die Anlage eines neuen Waldweges, der in den nach Süden exponierten Steilhang unterhalb der Klippenzone geschnitten wurde, ergab einen knapp 150 m langen hangparallelen Profilaufschluss durch die Sedimentschleppe. Bei dessen Kontrolle fanden sich wenige Meter unterhalb des größten Felsdaches in der Wegeböschung insgesamt fünf geschlagene Steinartefakte aus Flint und Kieselschiefer, eingebettet im frühholozänen Sand bei 0,50–0,75 m unter heutiger Oberfläche. Typologisch bestimmbar ist ein Mikrolith, der zusammen mit der stratigraphischen Fundlage auf das mesolithische Alter hinweist.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

**16** Bremke FStNr. 45, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Reinhäuser Wald liegt an der Einmündungsecke des Rehtals in das Wendebachtal im oberen Steilhang des Stangenberges eine Gruppe von drei Buntsandsteinabris. Unter dem mittleren Felsdach



Abb. 11 Bremke FStNr. 45,  
Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen  
(Kat.Nr. 16)  
Abri Stangenberg I.  
(Foto: K. Grote)

(Abri Stangenberg I, Abb. 11) wurde 1999 ein kleiner Sondageschnitt begonnen, mit dem die Sedimentverhältnisse erkundet werden sollen; er erreichte bislang eine Tiefe von 0,80 m. Die ungestörte Schichtenfolge aus holozänen Sand ist reichhaltig mit Resten der Kleinfuna (Kleinsäugerknochen, Schnecken) durchsetzt, die differenzierte klima- und umweltgeschichtliche Bestimmungen ermöglichen. Im unteren Teil der Sondage traten vereinzelte Abschläge aus Feuerstein und Kieselschiefer auf. Hier deutet sich eine mesolithische Nutzung des Felsdaches als Lagerplatz an. Die Maßnahme soll im Jahre 2000 weitergeführt werden.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

Derental FStNr. 7, Gde. Derental, Ldkr. Holzminden, Reg. Bez. H  
vgl. Solling FStNr. 57, GfG. Solling, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS, Kat. Nr. 23

#### 17 Eickeloh FStNr. 22, Gde. Eickeloh, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Die Geröllkeule (Abb. 12) wurde bei Feldarbeiten westlich des Flusses Meiße im Eickeloher Bruch gefunden; L. 11 cm, Br. 7,6 cm, D. 6,2 cm, Loch-Dm. 3,6–1,8 cm.

F: R. Pralle, Eickeloh; FM: W. Meyer, Bomlitz; FV: privat

W. Meyer

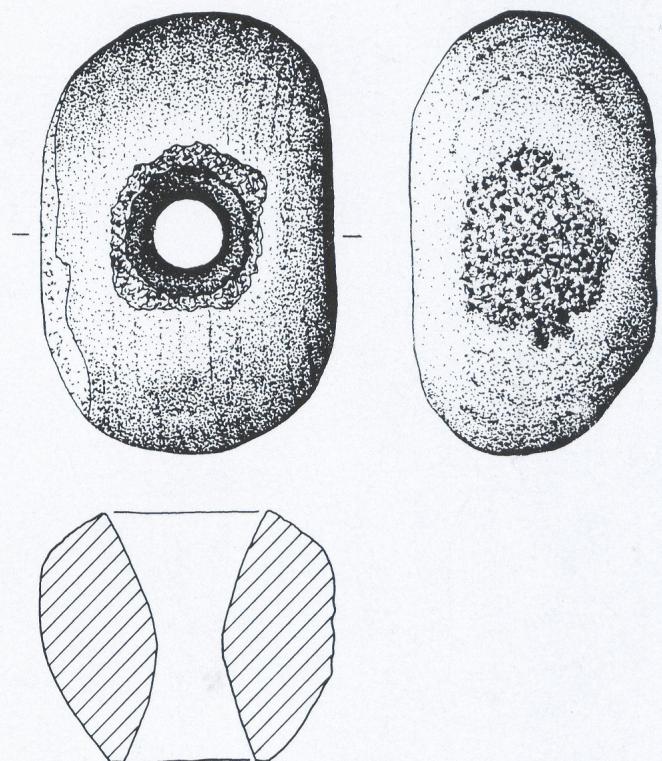


Abb. 12 Eickeloh FStNr. 22, Gde. Eickeloh,  
Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat. Nr. 17)  
Geröllkeule. M. 1:2. (Zeichnung: H. Rohde)

**18 Eicklingen FStNr. 9, Gde. Eicklingen, Ldkr. Celle, Reg. Bez. Lü**

Vom erstmals 1997 vorgestellten Oberflächenfundplatz Paulmannshavekost lagen über 3 000 Flintartefakte der Mittel- und Jungsteinzeit vor (vgl. BREEST, HINSCH 1997). D. Hinsch fand in der Folgezeit bis zum Ende des Berichtsjahres weiteres Fundgut, von dem hier eine Auswahl zur Abbildung kommt (Abb. 13). Das Fundgelände liegt im südlichen Randbereich eines flachen Sandrückens, der an eine Niederung grenzt. Unter den Mikrolithen finden sich offenbar ältere und jüngere Formen, sodass von mehreren Begehungen des Platzes während der Mittelsteinzeit ausgegangen werden kann. Außerdem

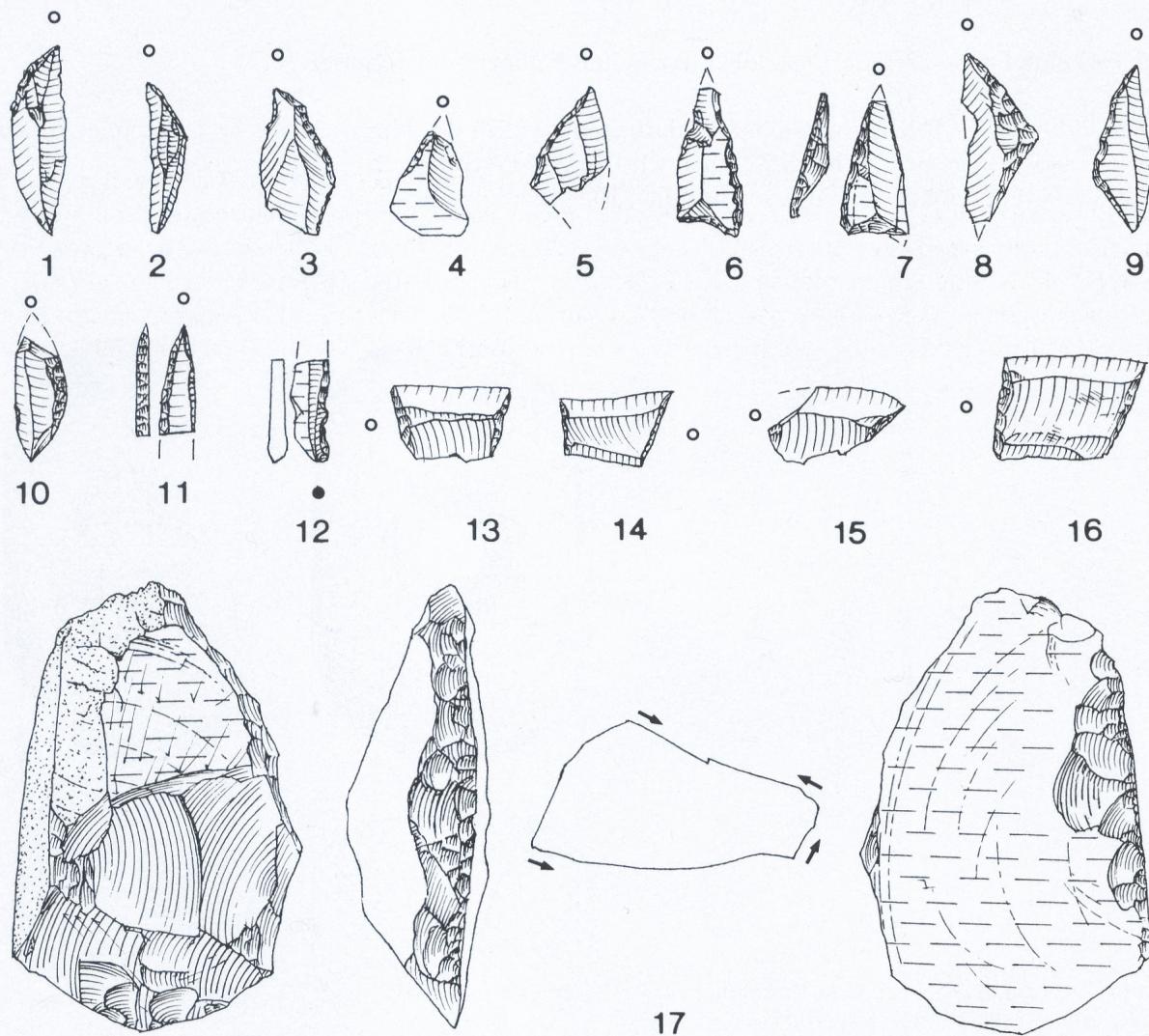


Abb. 13 Eicklingen FStNr. 9, Gde. Eicklingen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 18)  
Flintartefakte vom Fundplatz Paulmannshavekost: 1–5 einfache Spitzen, 6.7 Dreieckspitzen, 8.9 Dreiecke,  
10 Segment, 11 nadelförmige Spitze (Fragment), 12 Rückenmesserchen (Fragment), 13–16 Trapeze,  
17 Scheibenbeil. M. 1:1. (Zeichnung: K. Breest)

treten die mittelsteinzeitlichen Funde vermischt mit jungsteinzeitlichen Steinartefakten auf (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 41).

Lit.: BREEST, K., HINSCH, D. 1997: Ein mesolithischer Oberflächenfundplatz bei Paulmannshavekost, Ldkr. Celle. Die Kunde N. F. 48, 1997, 11–27.

F: D. Hinsch, Celle; FM: K. Breest, Berlin; FV: D. Hinsch, später LMH

K. Breest/D. Hinsch

#### 19 Kampen FStNr. 41, Gde. Welle, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

Bei seiner Suche nach steinzeitlichen Plätzen im Estetal entdeckte Karl-Heinz Graff auf einem flachen Uferwall eine kleine Station. Neben zahlreichen Abschlägen konnte er drei unscheinbare Kernsteine, einen Schaber aus einem geköpften Kern, fünf Klingen sowie gebrannte Flintstücke absammeln.

F, FM: K.-H. Graff, Welle; FV: privat

W. Thieme

#### 20 Oelerse FStNr. 6, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Beim Kartoffelroden in der westlichen Oelerser Feldmark wurde von dem Landwirt H. Könecke ein auffälliges dunkelbraunes ovaloides bis brotlaibförmiges Geröll mit längsgeschichteter Struktur und quadratisch abgerundetem Querschnitt vom Förderband aufgelesen und schließlich nach längerer Aufbewahrung als Fund gemeldet (Abb. 14). Auf der Ober- und Unterseite des Steins sind quer zur Längsrichtung insgesamt sieben im Ansatz natürlich entstandene Schliffrillen zu erkennen, von denen sechs nur schwach ausgebildet sind, die siebte aber bis zu einer Breite und Tiefe von 7 mm ausgehöhlt ist. In

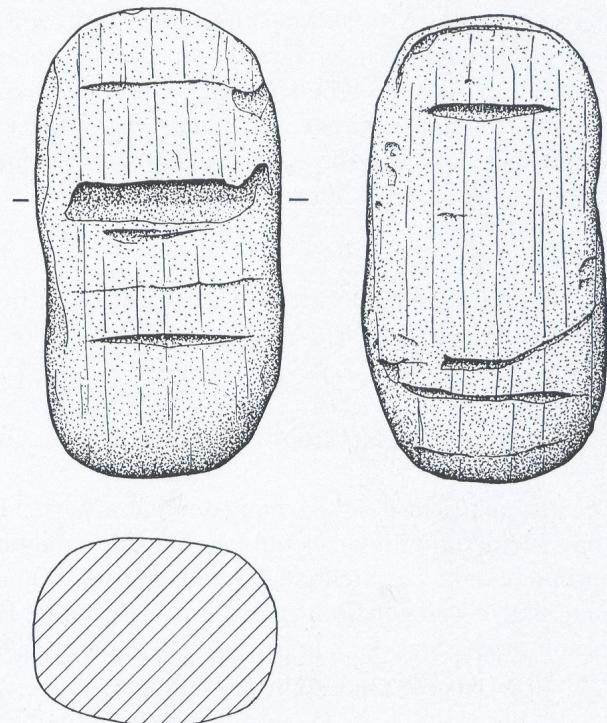


Abb. 14 Oelerse FStNr. 6, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine (Kat.Nr. 20)  
Rillenstein (Pfeilschaftglätter). M. 1:2.  
(Zeichnung: Th. Budde)

den Rillen weist der Stein eine körnig-sandige, „sandpapierartige“ Struktur auf. Demnach handelt es sich um einen Rillenstein, der wahrscheinlich als Pfeilschaftglätter verwendet worden ist. Eine entsprechende Eignung konnte durch praktische Versuche bestätigt werden. Das Stück ist vermutlich in die späte Altsteinzeit bis Mittelsteinzeit zu datieren. Da die ausgearbeitete Schliffrille nach Angaben des Finders ursprünglich mit einer steinernen Sandkruste ausgefüllt war, ist es vermutlich aus dem in geringer Tiefe anstehenden Kies emporgeholt worden, was zusätzlich für ein hohes Alter spricht. Die Fundstelle liegt im oberen Südhangbereich über der ausgedehnten Bachniederung der „Kattschen Fuhse“, aus der bisher keine Funde dieser Zeitstellung bekannt sind.

F, FV: H. Könecke, Oelerse; FM: Kreisarchäologie Peine

Th. Budde

Oldendorf FStNr. 2, Gde. Stadt Melle, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E  
vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 5

**21** Popens OL-Nr. 2511/4:146, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E

Die Fundstelle liegt auf einer sandigen Anhöhe oberhalb der Niederung des Krummen Tiefs. Das natürliche Tal erweitert sich an dieser Stelle zu Nebenarmen und Buchten und wird von zwei kleinen abflusslosen Becken begleitet. Die Hauptfundstreuung befindet sich auf der Ostseite der ostwestlich verlaufenden Anhöhe und besetzt damit den siedlungsgünstigsten Platz. Hier fanden sich an der Oberfläche neben einer spätmittelalterlichen Tonscherbe und Steinzeugscherben zum Teil gebrannte Granate, Sandsteine, Schiefer, Feuersteine, Schlacke sowie Feuersteinartefakte. Während der erstgenannte Teil der Funde eher von der neuzeitlichen Bewirtschaftung des Landes zeugt, weisen die Feuersteinartefakte auf eine Besiedlung in der holozänen wildbeuterischen Steinzeit hin. Es handelt sich um 57 untypische Abschläge, 32 Abschläge der Flächenretusche, 50 Klingen, neun Kernpräparationsabschläge, zehn Klingengerne (*Abb. 15,4*), einen Abschlagkern sowie drei kernartige Trümmer. Die Zusammensetzung der Artefaktklassen ist beherrscht von den Artefakten der Klingengeneration, insbesondere von den Klingen, Klingenkernen und Kernpräparationsabschlägen. Dies wird weniger durch den gebrannten Flint mit schaberartiger Kante und die drei uncharakteristischen Schaber (*Abb. 15,5*) als vielmehr durch den Klingenschaber (*Abb. 15,6*), das gleichschenklige Dreieck (*Abb. 15,1*), die rückenretuschierte Klinge (*Abb. 15,2*) und die teilretuschierte Klinge (*Abb. 15,3*) bestätigt.

F, FM: J. Hanckwitz, Aurich; FV: OL

W. Schwarz

Reinhhausen FStNr. 39, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS  
vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 7

**22** Reinhhausen FStNr. 116, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Die systematische Feldbegehung der überackerten Hochfläche des Allerberges führte zur Entdeckung eines kleinen Fundplatzes mit geschlagenen Flintartefakten. Er liegt am Rande einer flachen Erosionsmulde nahe der Steilhangkante zum östlich angrenzenden tief eingeschnittenen Reintal. Im Steilhang sind in wenigen Metern Entfernung mehrere Buntsandsteinabris vorhanden, die als mutmaßliche mesolithische Stationen in Bezug zu dem Oberflächenfundplatz stehen dürften.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

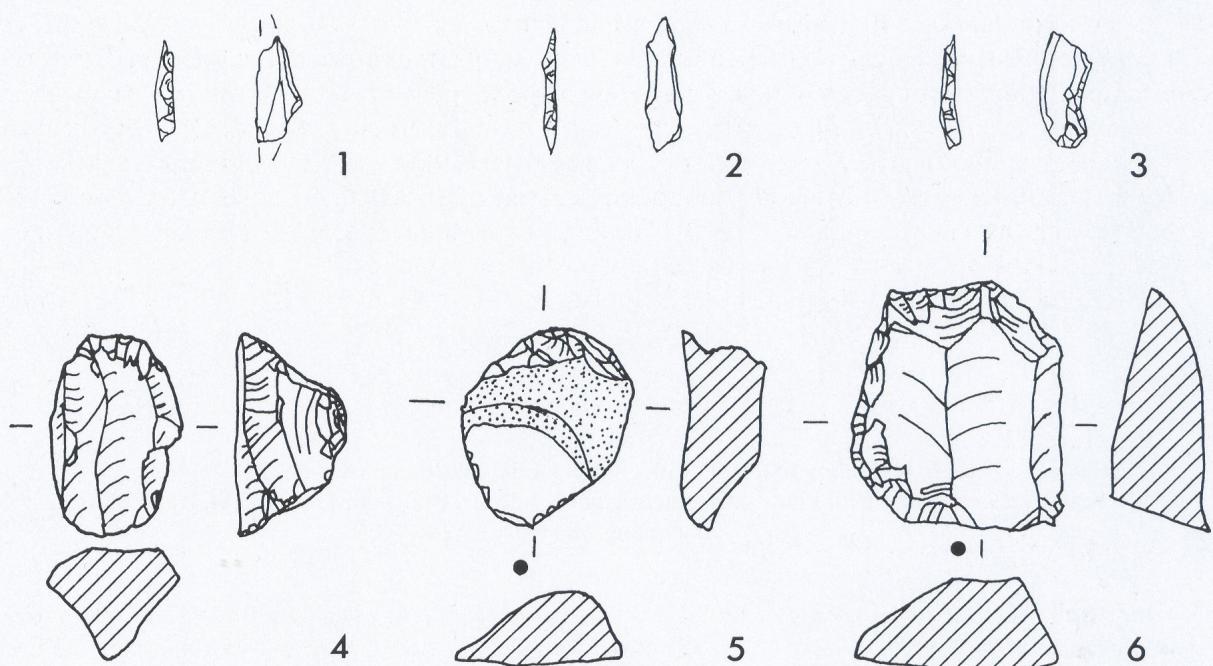


Abb. 15 Popens OL-Nr. 2511/4:146, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 21)  
 1 gleichschenkliges Dreieck, 2 rückenretuschierte Klinge, 3 teilretuschierte Klinge, 4 Klingenkern, 5 Schaber,  
 6 Klingenschaber. M. 1:1. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

Restorf FStNr. 31, Gde. Höhbeck, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü  
 vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 8, und Jungsteinzeit, Kat.Nr. 76

**23** Solling FStNr. 57, GfG. Solling, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS, und  
 Derental FStNr. 7, Gde. Derental, Ldkr. Holzminden, Reg. Bez. H

Im Bereich einer frühmittelalterlichen Siedlung (vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 205) wurden im Tal der Ahle im Rahmen einer Ausgrabung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen und des Landkreises Holzminden im Bereich der Derentaler Wiesen Artefakte aus nordischem Flint (Abb. 16.1–3) und ein längs gebrochenes Fragment einer Keule aus quarzitischem Buntsandstein mit gepicktem sanduhrförmigen Schaftloch (Abb. 16.4) gefunden.

F: W. Krause, Neuhaus; FM: St. Krabath, Boffzen; FV: z. Zt. Ldkr. Holzminden, Archäologische Denkmalpflege, später BLM  
 St. Krabath  
 vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 86, und Bronzezeit, Kat.Nr. 122

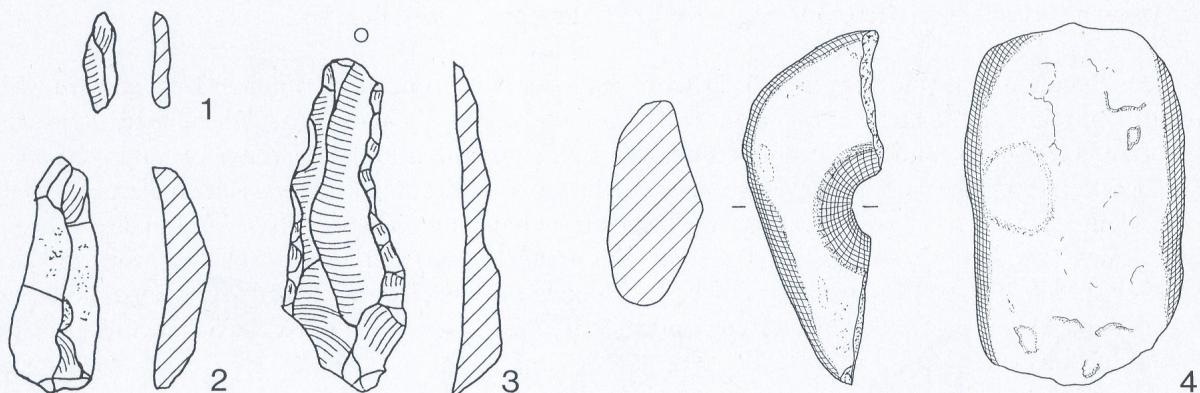


Abb. 16 Solling FStNr. 57, GfG. Solling, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 23)  
1–3 Artefakte aus nordischem Flint, 4 Fragment einer Keule aus Buntsandstein. 1–3 M. 1:1, 4 M. 1:2.  
(Zeichnung: H. Henze)

#### 24 Wehldorf FStNr. 7, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

1999 wurden die Ausgrabungen auf dieser Station fortgesetzt (s. Fundchronik 1998, 50 f. Kat.Nr. 52). Somit sind insgesamt 81 m<sup>2</sup> untersucht worden. Es konnten weitere Verfärbungen und mit kleinsten Holzkohlestückchen gefüllte Gruben dokumentiert werden, die auf Feuerstellen schließen lassen. Im Gegensatz zur letzten Grabungskampagne nahm die Funddichte an Flintartefakten erheblich zu. An Werkzeugen wurden mehrere Kratzer, einige Stichel und eine Anzahl einfacher Spitzen gefunden. Außerdem konnte ein zweites Kernbeil geborgen werden. Artefaktmorphologisch gibt es weiterhin keinen Hinweis auf eine spätmesolithische Zeitstellung

F, FM: K. Gerken, Helstorf; FV: z. Zt. K. Gerken, später Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme)

K. Gerken

#### 25 Wenzen FStNr. 5, Gde. Stadt Einbeck, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

Systematische Geländebegehungen führten zur Entdeckung eines ausgedehnten, ca. 300 x 300 m großen Fundareals westlich von Wenzen, unmittelbar südlich der Bundesstraße B 64. Die Fundstelle befindet sich auf einem sanft abfallenden Hang zwischen +190 und +180 m NN, der in das Tal des ca. 240 m entfernten Hillebaches ausläuft. Eine Reihe von Artefakttypen, darunter eine einfache Spitz, ein Trapez, eine atypische gestielte Spitz und mehrere Stichel deuten auf eine mittelsteinzeitliche Station. Die Fundstreuung umfasst bisher über 100 Artefakte, darunter zahlreiche Klingen, Kratzer, Bohrer und Kernsteine. Weiterhin sind Sandsteinfragmente mit Schliff sowie ortsfremde Gerölle (Sandstein, Granit) vorhanden.

Einige Funde müssen als Hinweis auf neolithische Aktivitäten gewertet werden. Mehrere vorgeschichtliche Scherben, darunter die S-förmig geschwungene Randscherbe eines großen Gefäßes, könnten der ausgehenden Jungsteinzeit zuzuordnen sein. Auch eine dreieckige Pfeilspitze sowie das Fragment einer größeren beidseitig retuschierten Spitz (Sichel?) aus Feuerstein stammen aus dem Neolithikum.

F, FM, FV: K. Göttig, Wenzen

U. Werben

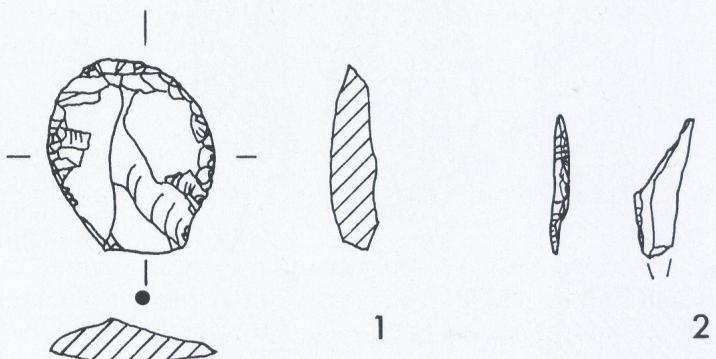
**26** Wiesens OL-Nr. 2511/4:76, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Bei der Begehung eines Ackers, der nördlich oberhalb der Niederung des Krummen Tiefs liegt, wurden neben vier mittelalterlichen Wand- und einer hochmittelalterlichen Randscherbe etliche Feuersteinartefakte aufgelesen. Es handelt sich um Naturstücke und gebrannten Flint sowie um 16 untypische Abschläge, drei Abschläge der Flächenretusche, sechs Klingen, zwei Kernflanken, zwei Klingenerne mit spitzem Winkel zwischen Abbau- und Abschlagfläche sowie um einen Schaber (*Abb. 17,1*) und ein Sichelbruchstück (vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 127). Die Zusammensetzung der Artefaktklassen weist mit der relativ hohen Anzahl der Klingen und der beiden Klingenerne auf einen Wohnplatz der wildbeuterischen Steinzeit hin. Allerdings fehlen die bestimmenden Artefakttypen, vom indifferenten Schaber abgesehen.

F, FM: J. Hanckwitz, Aurich; FV: OL

W. Schwarz

Abb. 17 Wiesens OL-Nr. 2511/4:76 und 4:141, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 26 und 27)  
 1 OL-Nr. 2511/4:76: Schaber aus Feuerstein,  
 2 OL-Nr. 2511/4:141: Mikrolith: gleichschenkliges Dreieck. M. 1:1.  
 (Zeichnung: B. Kluczkowski)

**27** Wiesens OL-Nr. 2511/4:141, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Bei einer erneuten Begehung der bekannten Fundstelle nördlich des Krummen Tiefs (s. Fundchronik 1998, 52 Kat.Nr. 54) wurden auf dem flachen Südwesthang wiederum urgeschichtliche Flintartefakte und Keramikscherben der römischen Kaiserzeit sowie des frühen Mittelalters aufgelesen. Unter den Flintartefakten befand sich ein schlankes gleichschenkliges Dreieck (*Abb. 17,2*), das die Einschätzung der Fundstelle bei der ersten Fundmeldung als vermischt sowie als Siedlungsstelle der wildbeuterischen Steinzeit bestätigte.

F, FM: J. Hanckwitz, Aurich; FV: OL

W. Schwarz

Wohnste FStNr. 37, Gde. Wohnste, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü  
 vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 12

**28** Zeven FStNr. 148, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü

Auf dem hochgelegenen Ufer im Winkel zwischen der Oste und einem einmündenden Bachlauf entdeckte Achim Gezarzick einen mehrperiodigen Fundplatz, der überwiegend mittelsteinzeitliches

Material enthält. Es handelt sich um rund 200 Flintartefakte, darunter acht Kernsteine mit Abschlagbahnen für Kleinklingen, verschiedene Klingen und Abschläge, acht kleine Halbrundsabber und Klingschaber sowie ein Kernbeil (*Abb. 18*). Das Kernbeil ist 8,2 cm lang, hat 3,9 cm größte Breite und 2,5 cm größte Dicke. Die Schneidenbreite beträgt 3,3 cm. Fünf breite Klingenbruchstücke zeigen, dass hier vermutlich auch Artefakte der Ahrensburger Kultur vorhanden sind (vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 13). Ebenso fanden sich dort 17 Tongefäßscherben von Siedlungsgeramik der jüngeren römischen Kaiserzeit (vgl. FStNr. 147, Kat.Nr. 188).

F, FM, FV: A. Gezarzick, Zeven

W.-D. Tempel

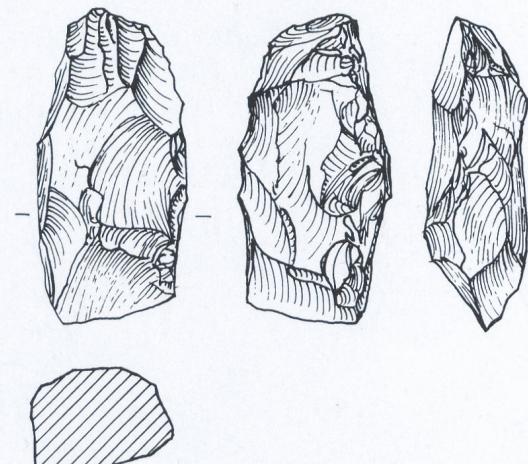


Abb. 18 Zeven FStNr. 148, Gde. Stadt Zeven,  
Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 28)  
Flint-Kernbeil. M. 1:2.  
(Zeichnung: R. Schneeweiss)